

Die Projekte

Die geförderten Projekte (in Berlin, Cloppenburg, Köln, Leipzig, Nürnberg und Warstein) realisieren in sehr unterschiedlichen regionalen Rahmenbedingungen ein breites Spektrum von Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen.

Berlin, Gangway e.V.

Das Projekt zielte auf den Abbau von Zugangsbarrieren zum Suchthilfesystem für jugendliche DrogenkonsumentInnen mit Migrationshintergrund und „überwiegendem Aufenthalt im öffentlichen Raum“ und richtete sich dabei mit verschiedenen Maßnahmen v.a. an MultiplikatorInnen im Bereich der Jugend- und Suchthilfe sowie der Migrationsarbeit.

Zugangsbarrieren von (jugendlichen) DrogenkonsumentInnen mit Migrationshintergrund zum Suchthilfesystem konnten u.a. durch transkulturelle Schulungen von Beschäftigten in Jugend- und Suchthilfe, kollegiale Fachberatung, den Auf- und Ausbau von Vernetzung zwischen Sucht- und Jugendhilfeangeboten sowie mit Migrantenverbänden (Community-Networking) verringert werden. Das Projekt wirkte bis in die vietnamesische Community hinein und erreichte auch Zielgruppen von GlücksspielerInnen und TilidinkonsumentInnen.

Infos: Jürgen Schaffranek, Gangway, Schumannstr. 5, 10117 Berlin, Tel.: 030/283023-0, transit@gangway.de.

Cloppenburg, PARLOS gGmbH

Im Rahmen des Projekts wurde durch gezielte Maßnahmen (wie bspw. Informationsveranstaltungen, heimatssprachliche Beratung, aufsuchende Arbeit in einer Entzugsstation, Therapievorbereitungsgruppe) und intensive Vernetzungsarbeit der niedrigschwellige und bedarfsgerechte Zugang zweier bisher deutlich unterversorgter russischsprachiger Zielgruppen zum Suchthilfesystem in den Blick genommen:

1. Selbst betroffene Frauen, die keinen Kontakt zum Hilfesystem haben. Diese Gruppe wurde zwar leider auch in der Projektlaufzeit nicht erreicht, doch konnten

Informationsangebote platziert und stärker als bisher der Kontakt zu Familien aufgebaut werden.

2. MigrantInnen, die Kontakte zum Hilfesystem abgebrochen hatten. Diese Gruppe, meist Männer, konnten durch die neuen Maßnahmen gut erreicht werden.

Durch die Auseinandersetzung mit der Thematik und eine entsprechende Team- und Organisationsentwicklung führte das Projekt in Cloppenburg zudem zu einer transkulturellen Öffnung der Einrichtung.

Infos: Maria Steingreifer, Drob Cloppenburg, Andreaspassage 1, 49661 Cloppenburg, Tel.: 04471/4686, m.steingreifer@parlos.de.

Köln, SKM e.V.

Das Ziel des Projekts der Kontakt- und Beratungsstelle war die Verbesserung der Versorgung und Einbindung von türkischstämmigen KonsumentInnen und deren Angehörigen in die Angebote der Suchthilfe. Nach einer Modifizierung des ursprünglichen Konzepts wurden Maßnahmen in der türkischen Community (v.a. Informationsveranstaltungen) und Kooperationen mit anderen Hilfeeinrichtungen (bspw. der Jugendhilfe) durchgeführt sowie Neuerungen und Anpassung der Aktivitäten in der Beratungsarbeit (z.B. Familienbesuche, aber auch Teamentwicklung durch Diversity Training) vorgenommen.

Durch die verschiedenen Maßnahmen und eine transkulturelle Öffnung des Teams konnte das Profil der Einrichtung geschärft und die Erreichung der Zielgruppe verbessert werden, was sich in höheren Kontakt- und KlientInnenzahlen niederschlägt.

Infos: Norbert Teutenberg, Kontakt- und Beratungsstelle des SKM Köln-Kalk, Dieselstr. 17, 51103 Köln, Tel.: 0221/56023-33, norbert.teutenberg@skm-koeln.de.

Leipzig, Gesundheitsamt

Das Projekt gliederte sich in zwei Säulen mit unterschiedlichen Zielen und Maßnahmen:

1. Suchtprävention für Menschen mit Migrationshintergrund durch die Zusammenarbeit mit MultiplikatorInnen.

Hierzu führte das Gesundheitsamt eine Schulungsreihe durch und unterstützte anschließend die MultiplikatorInnen bei zahlreichen Aktivitäten.

2. Abbau von Zugangsbarrieren im Suchthilfesystem und Erhöhung der entsprechenden KlientInnenzahl durch den Einsatz von heimatssprachlichen Fachkräften in drei beteiligten Suchtberatungs- und Behandlungsstellen. Dazu gehörten zweisprachige Beratung, spezifische Gruppenangebote (u.a. Sport, Deutschkurse) sowie Hausbesuche und aufsuchende Sozialarbeit.

In der Projektlaufzeit konnten sowohl Schlüsselpersonen als MultiplikatorInnen gewonnen und geschult als auch vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund durch die Beratungsstellen erreicht und in weiterführende Hilfen vermittelt werden. Die Angebote sind allerdings sehr mit dem Engagement der ProjektmitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund verbunden; der Übertrag/die Verankerung von Transkulturalität in den Teams scheint schwierig.

Infos: Manuela Hübner, Stadt Leipzig, Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule, Martin-Luther-Ring 4-6, 04109 Leipzig, Tel.: 0341/123-6768, manuela.huebner@leipzig.de.

Nürnberg, Mudra e.V.

Das Projekt zielte auf einen verbesserten Zugang zum Suchthilfesystem für sozioökonomisch integrierte russisch-, türkisch- und italienischsprachige MigrantInnen und deren Angehörige. Mit den neu konzipierten Projektmaßnahmen sollten – anders als für die bereits gut erreichte Zielgruppe der MigrantInnen aus der offenen Szene – von der Beratungsstelle bzw. den üblichen Öffnungszeiten unabhängige Zugangswege geschaffen werden.

* Telefon-Hotline (türkisch, russisch, italienisch)

* Online-Forumwork und -Streetwork (türkisch, russisch)

* Angehörigengruppen (türkisch, russisch)

Die einzelnen Maßnahmen fanden in der Projektlaufzeit unterschiedlichen Zulauf und konnten zum Teil die

angesprochenen Zielgruppen erreichen. Im Online-Bereich wurden viele Kontakte hergestellt, Angehörige werden nun von der gesamten Einrichtung deutlich besser angesprochen, doch wurde die italienischsprachige Hotline kaum genutzt.

Infos: Kay Osterloh, mudra Drogenhilfe, Ludwigstr. 61, 90402 Nürnberg, Tel.: 0911/8150-150, kay.osterloh@mudra-online.de.

Warstein, Suchtabteilung der LWL-Klinik

Das einzige stationäre Projekt im Modellvorhaben richtete sich an von illegalen Drogen Abhängige aus dem russischen Sprachraum und deren Angehörige. Mit gezielten Maßnahmen (russischsprachige Therapiegruppe, spezifische Indikationsgruppen und Freizeitangebote, individuelle Entlassvorbereitung sowie Angehörigenarbeit) wurden die Ziele erfolgreich umgesetzt: Die Haltequote und die Anzahl regulärer Beendigungen wurden erhöht und die Anbindung an nachbetreuende ambulante Angebote konnte verbessert werden.

Im Modellverlauf wurde zudem deutlich, dass auch qualitative Faktoren (wie die Haltung) auf Seiten der MitarbeiterInnen ausschlaggebend für den Zugang zur Zielgruppe und deren erfolgreiche Betreuung sein können.

Infos: Dr. Rüdiger Holzbach, LWL Kliniken, Abteilung Suchtmedizin, Franz-Hegemann-Straße 23, 59581 Warstein, Tel.: 02902/82-0, ruediger.holzbach@wkp-lwl.org.

Übergreifende Begleitung und Evaluation

Die Modellprojekte wurden an jedem Standort jeweils von einer Binnenevaluation begleitet. Zudem wurde das Vorhaben übergreifend wissenschaftlich begleitet von FOGS Köln und Dr. Dietmar Czycholl, FTK Freudenstadt. Die Aufgaben waren:

- * Übergeordnete Evaluation zur Beantwortung der zentralen Fragestellungen
- * Generierung verallgemeinerbarer Empfehlungen
- * Harmonisierung der Binnenevaluationen

- * Übergreifende Aufarbeitung der Ergebnisse des Fördervorhabens
- * systematischer Ergebnistransfer
- * Organisation des Austauschs der Projekte
- * Aufbau und Pflege einer Projekt-Website
- * Projektberatung.

Die wissenschaftliche Begleitung arbeitete eng mit den Projekten und insbesondere der jeweiligen Binnenevaluation zusammen.

Infos: Martina Schu, FOGS GmbH, Prälat-Otto-Müller-Platz 2, 50670 Köln, Tel.: 0221/973101-22, schu@fogs-gmbh.de

Weitere Informationen

Berichte und Materialien der einzelnen Projekte können vor Ort erfragt werden.

Im Frühjahr 2013 wird der Abschlussbericht des Modellvorhabens vorgelegt.

Basierend auf den Erfahrungen im Modellvorhaben wird zudem eine Handreichung zu Implementierung und Umsetzung transkultureller Arbeit in der Suchthilfe erstellt. Die Handreichung erscheint zeitnah zum Abschlussbericht. Sie wird mit Blick auf Struktur- und Prozessdimensionen sowie zu Evaluation und Qualitätssicherung konkrete Hinweise geben und Beispiele guter Praxis schildern. Auch werden Instrumente und Checklisten bereitgestellt, die Einrichtungen praxisnah unterstützen können.

www.transVer-Sucht.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Informationen zu den Projekten

Der Zugang zum Suchthilfesystem in Deutschland kann für manche Menschen mit Migrationshintergrund schwierig sein. Die Erfahrung zeigt, dass Zugangsbarrieren nicht nur seitens der Betroffenen, sondern auch bei Einrichtungen und Fachkräften bestehen.



Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hat den Abbau von Zugangsbarrieren und die Bereitstellung zielgruppengerechter Hilfen zum Gegenstand einer Förderinitiative gemacht. Das Vorhaben startete im Frühsommer 2009 für die Laufzeit von drei Jahren. Ziel war, eine kultursensible Suchthilfe zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren.